

# 33. Brief - Alter des Kindes: 7 Jahre

In diesem Brief lesen Sie:

## Seite 296



"Mädchencliquen"  
und  
"Jungenbanden"

## Seite 298

Sexualität  
kein Thema?

## Seite 299

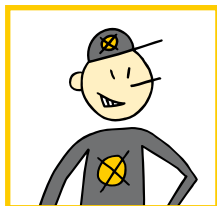
Schutz vor  
sexueller Gewalt

## Seite 300



Konsumkids!?

## Seite 302



Kinder stärken –  
die beste  
Konsumerziehung!

## Seite 304

Geld ist kein  
Erziehungsmittel!!

## Seite 304

Adressen-  
verzeichnis

# 33. Brief - Alter des Kindes: 7 Jahre

Liebe Eltern, liebe Mutter, lieber Vater!

Schon wieder können Sie einen Geburtstag mit Ihrem Kind feiern, herzlichen Glückwunsch!

Mit ihren Geburtstageeinladungen haben es die meisten Kinder jetzt schon ganz wichtig: Wer wird eingeladen aus der Klasse? Schließlich zeigt sich daran auch, welche Stellung ein Kind in der Klassengemeinschaft hat oder haben möchte, mit wem es befreundet ist oder befreundet sein möchte. Wenn Eltern Vorschläge machen, bekommen sie vielleicht ein entrüstetes „Nein, der ist blöd!“ zu hören oder „Die ist doch eine Angeberin!“

Vielleicht aber will es die ganze Klasse einladen und Sie müssen mit Ihrem Kind verhandeln, wie viele Kinder kommen können. Seine Einladungen schreibt und malt es jetzt schon selber, wenn Sie ihm manche Namen „vorschreiben“. Auch über das Programm kann und will es mitentscheiden. Wenn Kinder zusammen feiern, wollen sie auch toben, da empfiehlt es sich, zur Besänftigung der wilden Meute einige ruhige Spiele in Reserve zu haben. Günstig ist es natürlich, wenn die Kinder wenigstens eine Zeit lang nach draußen können. Eine Schnitzeljagd zum Beispiel ist immer eine spannende Sache.

**Es ist ein besonderes Geschenk für Ihr Kind, wenn sich beide Elternteile Zeit nehmen für sein Fest,** außerdem schont es die elterlichen Nerven. Wenn dies nicht möglich ist oder Sie allein erziehend sind, holen Sie sich doch Unterstützung von Großeltern, Freunden oder von einem Elternteil eines der eingeladenen Kinder.



## „Mädchencliquen“ und „Jungenbanden“

Vielleicht wundern Sie sich, dass Ihre Tochter nur Mädchen einlädt oder Ihr Sohn nur mit Buben feiert. **Mädchen und Jungen wollen jetzt häufig unter sich sein.** Einig sind sie sich nur darin, dass die Mädchen beziehungsweise Buben „blöd“ sind (selbst wenn Sohn oder Tochter mehr oder weniger heimlich in so ein Geschöpf des anderen Geschlechts verknallt ist). Das lässt sich auch auf dem Schulhof beobachten. **Überall auf der Welt, wo Jungen und Mädchen gemeinsam in die Schule gehen, sind die Jungen meist in einer Ecke und die Mädchen in der anderen zu finden.** Überall fangen sie an sich gegenseitig zu ärgern. **Genau das ist in dieser Altersphase ihr gemeinsames Spiel.** Es scheint also eine ganz normale Entwicklungsstufe zu sein. Natürlich wussten sie auch als Kindergartenkinder schon, dass es Mädchen und Jungen, Männer und Frauen gibt. Untereinander aber fühlten sie sich



noch als Einheit „Kinder.“ Für Siebenjährige hat jedoch die Erkenntnis „Ich gehöre zur Gemeinschaft der Mädchen bzw. der Jungen.“ einen ganz neuen Stellenwert. **Sie orientieren sich nun verstärkt an den jeweiligen Regeln ihrer Geschlechtsgruppe.** Diese Normen und Vorbilder übernehmen sie natürlich aus ihrer Umwelt. Wenn kleine Jungen beispielsweise in diesem Alter meinen, sie seien stärker, mutiger, körperlich geschickter als Mädchen (und das tun sie oft!), dann übernehmen sie damit nur die gleichlautende stille oder offene Botschaft unserer Gesellschaft. Wenn Mädchen meinen, sie seien schwächer, weniger mutig oder ungeschickter als Jungen, glauben sie das, weil „man“ so von kleinen Mädchen denkt.

**Eltern, aber auch Lehr- und Erziehungskräfte sollten daher „in Frage stellen“, also nachfragen, wenn Kinder meinen genau zu wissen, wie Mädchen beziehungsweise Frauen sind oder was Buben und Männer tun.** Und sie sollten darauf achten, dass „Abgrenzung“ (die Kinder in dieser Entwicklungsstufe suchen) nicht mit „Abwertung“ einhergeht. Mädchen und Jungen sollten darin bestärkt werden, verschiedene Rollen auszuprobieren, nicht nur die des „wilden“ Jungen oder des „braven“ Mädchens. Wenn Mädchen und Jungen zudem Vorbilder haben, die ihnen zeigen, wie vielfältig Frauen und Männer leben können, haben sie gute Chancen, ihre eigene Persönlichkeit zu entwickeln.

# 33. Brief - Alter des Kindes: 7 Jahre

## Sexualität kein Thema?

Lange Zeit nahm man an, Sexualität sei gerade im Alter zwischen sechs und zehn Jahren „kein Thema“. Doch sehr wohl haben Kinder auch in diesem Alter sexuelle Neugier, Interessen und Aktivitäten. Sie zeigen es nur nicht mehr so unbefangen wie früher. **Gerade in der Grundschulzeit sind Kinder ausgesprochen „g'schamig“.** Sich nackt oder auch nur in Unterwäsche zu zeigen ist für die meisten schrecklich peinlich.

Vor allem im Sportunterricht oder auch beim Baden am See wird das Umziehen deshalb oft zu einer hochkomplizierten Sache. Eltern sollten das neue Schamgefühl ihrer Kinder respektieren und sie nicht auslachen oder sagen: „Nun hab dich nicht so!“, etwa wenn Tochter oder Sohn plötzlich darauf bestehen, dass sie im Bad alleine sein wollen.

**Auch Gespräche über „Sex“ im Beisein von Erwachsenen sind den meisten Kindern nun ausgesprochen unangenehm.** Das heißt nicht, dass sie untereinander nicht gerne solche Gespräche führen. Auch „schmutzige“ Wörter mit sexuellen Anspielungen sind jetzt sehr beliebt. Oft benutzen die Kinder sie ohne zu wissen, was sie bedeuten. Erklären Sie Ihrem Kind dann ruhig, was es da sagt und dass Sie diesen Ausdruck nicht mögen. Je mehr sich Erwachsene darüber aufregen, desto mehr gewinnen solche Ausdrücke an Reiz.

**Auch wenn Kinder in diesem Alter sehr abgeklärt tun und alles zum Thema Sexualität zu wissen scheinen, herrscht oft ein heilloses Durcheinander in ihren Köpfen.**

Den selbst wenn sie **wissen**, dass Ei und Samen zusammen ein Baby ergeben, sind sie noch außerstande es zu

**begreifen** und legen sich die wunderbarsten Geschichten über Zeugung und Geburt zurecht.

**Die wichtigste Aufklärungsarbeit von Eltern besteht daher darin, all die Verwirrungen aufzulösen, die durch aufgeschnappte und halbverdaute Informationen von Gleichaltrigen, älteren Kindern, durch Fernsehen, Zeitschriften oder Musikvideos in ihrem Kind entstanden sind.**

Sexualerziehung heißt auch nicht irgendwann einmal eine „Aufklärungsstunde“ anzusetzen und zu glauben, damit sei das Thema abgehakt, sondern immer dann zu antworten, wenn das Kind fragt, oder ein Gespräch anzubieten, wenn Sie merken, dass Ihr Kind irgend etwas, was es gesehen oder gehört hat, nicht alleine verarbeiten kann.

**In diesem Alter interessieren die Kinder meistens die Fakten**, wie das funktioniert mit Geschlechtsverkehr, Zeugung und Geburt. Erst nach und nach begreifen sie, dass dies alles auch irgendwann mit ihrem Körper und ihrer sexuellen Entwicklung in Verbindung stehen wird. Hilfreich sind auch altersgemäße Aufklärungsbücher (aber sie sollten nicht die einzige Informationsquelle sein), weil eben Kinder in diesem Alter oft so peinlich berührt reagieren, wenn Mutter oder Vater ein Thema anschneiden, das mit Sexualität zu tun hat. Wenn Sie diese Bücher selbst durchgelesen und für gut befunden haben, überlassen Sie sie dem Kind. Es kann dann selbst entscheiden, wann es sich dort Informationen holt oder ein Gespräch mit Ihnen sucht. **Selbstbestimmung und Intimität sind ja die wichtigsten Bedingungen für eine unverkrampfte Sexualität.**

## Schutz vor sexueller Gewalt

Alle Eltern möchten ihre Kinder vor sexueller Gewalt schützen. Wenn Ihr Kind daran gewöhnt ist, dass Sexualität etwas ist, worüber es mit Ihnen sprechen kann, ist es weniger in Gefahr.

Denn Unwissen und Angst spielen mit, wenn Kinder nach sexuellen Übergriffen nicht wagen, mit anderen darüber zu reden. **Kinder, die körperliche Kontakte – Umarmen, Drücken und Küsschen geben – selbst bestimmen und ablehnen dürfen, wenn sie ihnen unangenehm sind, werden sich auch Übergriffe weniger leicht gefallen lassen.** Kinder, die zu Erwachsenen nein sagen, wenn ihnen etwas nicht passt, wagen dies auch eher, wenn ihnen jemand zu nahe tritt. Dagegen kann man einwenden, dass Erwachsene körperlich so viel stärker als Kinder sind und, wenn sie Gewalt anwenden, die Kinder auch ihr Selbstbewusstsein nicht schützt. Das stimmt leider auch, aber **viel häufiger droht die Gefahr nicht von einem „bösen Fremden“, sondern von Tätern, die sich in das Vertrauen des Kindes eingeschlichen haben oder sogar aus der Verwandtschaft stammen.** Wir haben darüber ausführlich im 21. Brief geschrieben.

Die Bewältigung solcher Situationen kann man auch mit dem Kind im Rollenspiel üben. Auf jeden Fall muss Ihr Kind wissen, um was es geht, **vage Andeutungen sind genauso wenig hilfreich wie eine Dramatisierung.** Ihr Kind soll ja keine Angst bekommen, sondern Sicherheit gewinnen.

**Am wichtigsten ist die Gewissheit für Ihr Kind, dass es sich Ihnen anvertrauen kann.** Sie können mit ihm auch über

### Verhaltensregeln

- **Nie zu einem fremden Menschen ins Auto steigen, ihm nie in seine Wohnung, den Keller oder einen Park folgen!**
- **Ihr Kind darf sich auch nicht dazu verlocken lassen durch Süßigkeiten, Spielzeug oder Tiere, die er ihm zeigen will.**
- **Es soll auch niemandem folgen, der behauptet: „Deine Mutter (oder dein Vater) hat gesagt, ich soll dich hier abholen.“**
- **Besprechen Sie mit Ihrem Kind genau, welche anderen Erwachsenen es in solchen Situationen um Hilfe bitten kann.**
- **Wenn ein Kind sagt: „Ich muss erst meine Tante fragen!“, verhindert dieser Überraschungseffekt meist schon den geplanten Übergriff.**

# 33. Brief - Alter des Kindes: 7 Jahre

## Konsumkids!?

den Unterschied von „guten“ und „schlechten“ Geheimnissen reden. Gute Geheimnisse bereiten Freude und gute Gefühle, schlechte Geheimnisse machen Kummer und Angst. Man fühlt sich damit unglücklich und allein. Wenn ein Geheimnis bedrückt, darf und soll man darüber reden und sich Hilfe holen. **Es gibt auch für Grundschulkinder schon Selbstbehauptungskurse.** Dort werden keine Kampfsportarten zur Selbstverteidigung gelehrt, vielmehr trainieren die Kinder Selbstsicherheit. Vielleicht können Sie über den Elternbeirat anregen, dass auch an der Schule Ihres Kindes so ein Angebot durchgeführt wird.

Wer kennt sie nicht, die Klagen über unsere konsumorientierten Kinder und Jugendlichen! Immer früher fordern sie Markenklamotten, bestehen auf die gleichen Jeans, Schuhen, Stiften, Federmäppchen wie sie angeblich „alle“ in der Klasse haben.

Die Entrüstung über den ungezügelten Konsumrausch der Kids trifft jedoch die Falschen. **Untersuchungen haben gezeigt, dass Kinder und Jugendliche in ihren Konsumwünschen und ihrem Konsumverhalten ziemlich genau das Verhalten der Erwachsenen spiegeln.**

Das ist ja im Grunde auch gar nicht verwunderlich: Wie in allen anderen Bereichen der Erziehung sind die Eltern das wichtigste Vorbild beim Umgang mit Geld und im Konsumverhalten. Dennoch haben es Eltern und Kinder heute schwerer als Generationen davor: Es gibt Waren im Überfluss, die ganz gezielt für Kinder und Jugendliche hergestellt werden, natürlich begleitet von massiver Werbung. **Kinder werden als Konsumenten von Industrie und Werbung längst als erheblicher Wirtschaftsfaktor einkalkuliert.** Hinzu kommt der starke Einfluss der Gleichaltrigen. Sie bestimmen, was „in“ oder „out“ ist und somit („lebens-“)wichtig oder unwichtig. Und das Ganze unterliegt zudem noch einem rasanten Wechsel.

Besonders ausgefeilt ist die Produktvermarktung von Kinderfernsehserien. Da gibt es nichts, was es nicht gibt: Vom Buntstift bis zum T-Shirt, auf allem prangen die entsprechenden Figuren. Das ist schon verführerisch genug, aber wenn dann das erste Kind mit dem entsprechenden Artikel in der Klasse auftaucht, ist es wie ein Dammbbruch: Alle wollen es nun haben.

**Diesen Gruppendruck kann man beklagen, aber Eltern sollten auch verstehen, welche Bedürfnisse dahinter stehen.** Nehmen wir zum Beispiel die „Markenklamotten“, die zu einem immer früheren Zeitpunkt für Kinder von großer Wichtigkeit werden.

**Wie die anderen gekleidet zu sein verbindet, man gehört dazu.** Kleidung ist aber auch wie eine zweite Haut und in der will man sich wohlfühlen. Für uns Erwachsene ist das so selbstverständlich, dass wir kaum noch darüber nachdenken. Das gilt auch für Kinder. Denn das Selbstbewusstsein, sich unabhängig von Modeströmungen – also anders als die Mehrheit – zu kleiden, muss sich ja erst entwickeln. Und Hand aufs Herz:

Wer von uns Erwachsenen bringt das schon fertig?

Man kann die Bedürfnisse, die hinter dieser Erscheinung stecken, nicht durch Argumente wegreden, schon gar nicht mit erhobenem Zeigefinger. Eltern und Kinder müssen damit umgehen lernen. Eltern helfen ihren Kindern weder durch ein ständiges, unerbittliches „Nein“ noch durch stetige Nachgiebigkeit und die Erfüllung aller materiellen Wünsche. Denn dabei lernen die Kinder gar nichts: Sie müssen weder argumentieren noch kämpfen, sie lernen weder Kompromisse zu schließen noch mit Geld umzugehen. Und sie können kaum Wertmaßstäbe entwickeln, die nicht mit Geld zu bemessen sind.





# 33. Brief - Alter des Kindes: 7 Jahre

## Kinder stärken – die beste Konsumerziehung!

Sicher, Diskussionen über Kaufentscheidungen kosten Zeit und Kraft. Und wenn das Geld in der Familie knapp ist, kommt auch noch Traurigkeit und Frust hinzu, dass man weder dem Kind noch sich selbst viele Wünsche erfüllen kann, besonders, wenn es Dinge sind, die für andere zum selbstverständlichen Lebensstandard gehören. Manche Eltern haben Angst, dass ihr Kind ausgegrenzt wird, weil es nicht mithalten kann. Und wahrscheinlich können sie ihm solche Erfahrungen auch nicht immer ersparen. **Aber Eltern können ihr Kind stärken, ihm Selbstvertrauen geben, das unabhängig von äußeren „Statussymbolen“ ist.**

Eine Untersuchung hat es gezeigt: Kinder und Jugendliche mit einer selbstsicheren Persönlichkeit können der ständigen Konsumverführung besser widerstehen. Das ist auch nicht wirklich verwunderlich. Denn jeder von uns hat ja wohl schon die Erfahrung von so genannten „Frustkäufen“ gemacht. Man fühlt sich verärgert, traurig, deprimiert und kauft irgendetwas. Bei manchen Menschen wird das zum Zwang, zur Kaufsucht. Es ist wie ein inneres Loch, das ständig gestopft werden muss. Diese innere Leere kann aber mit materiellen Dingen höchstens verdeckt, aber nicht wirklich gefüllt werden. Hinter jedem Suchtverhalten verbirgt sich auch ein hoffnungsloses Gefühl von der eigenen Minderwertigkeit. Damit Kinder ein gesundes Selbstwertgefühl entwickeln können, brauchen sie von den Eltern Zeit und Zuwendung, Geborgenheit und Vertrauen – davon

können Eltern sich durch materielle Dinge nicht freikaufen.

**Auch ständige Bevormundung und Kontrolle fördern Selbstständigkeit nicht.** Die

Konsumforschung belegt eindeutig, dass bei einem autoritären Erziehungsstil, bei Überbehütung und Leistungsdruck im Elternhaus Kinder leichter in den Konsum flüchten. Sie suchen dann nach den Auswegen, die ihnen die Werbebotschaften überall entgegen schreien: dir was Gutes kaufe! Willst du wer sein – kaufe!“ Eine weitere Botschaft unserer Warenüberflussgesellschaft lautet: „Jedes Bedürfnis, jeder Wunsch kann sofort befriedigt werden!“ Was dabei verloren geht, ist das

köstliche Gefühl der Vorfreude, die Erfahrung, dass sich Warten auch lohnen kann.

**Kinder brauchen Unterstützung und Orientierungshilfe**, um sich in diesem Dschungel von Verführungen immer selbstständiger und verantwortungsvoller zurechtzufinden:

zum Beispiel indem Eltern den Kindern helfen auszuwählen, welches wirklich ihr dringendster Wunsch ist und wie seine Erfüllung in (vorstellbare) Nähe rückt.

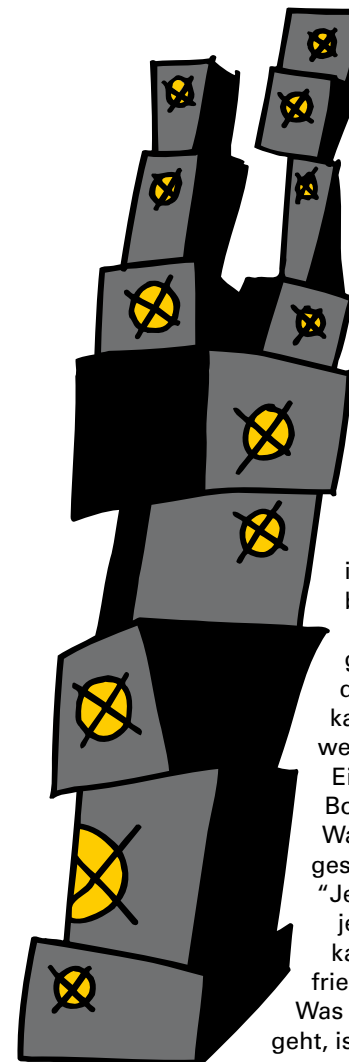
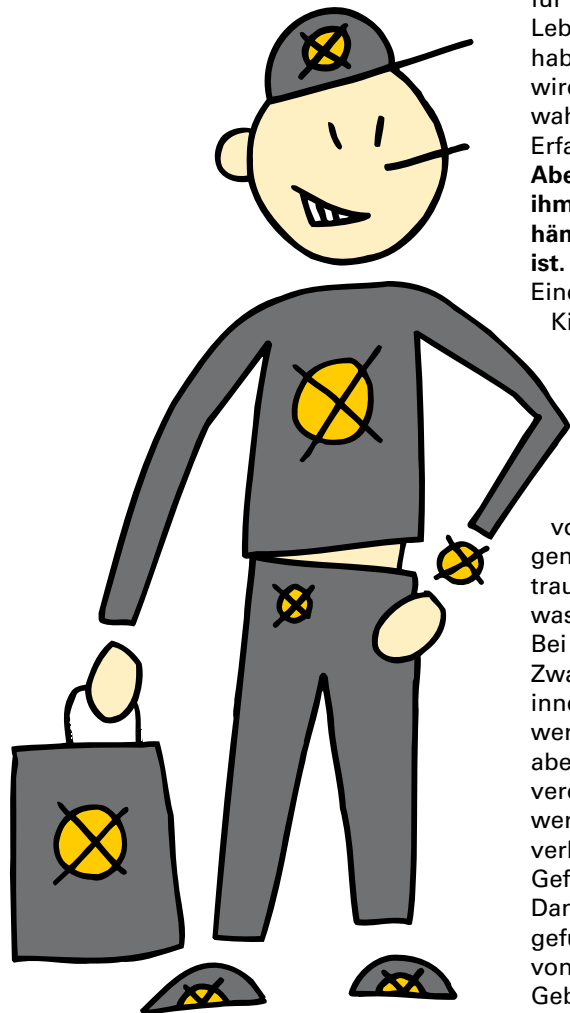
So könnte etwa das Geld, das Oma und Opa zum Geburtstag geschenkt haben, in die Spardose wandern zusammen mit dem selbst verdienten Geld vom Flohmarkt, wo Ihr Sohn, Ihre Tochter sich von einigen Spielsachen getrennt hat. Es kann auch ermunternd sein, wenn sich Eltern und Kinder gleichzeitig die Erfüllung eines besonderen Wunsches vornehmen und gemeinsam überlegen, wie sie ihr jeweiliges Sparziel erreichen können.

Ganz nebenbei ergibt sich damit auch ein Gespräch über die "Haushaltssituation" der Familie: Wie viel Geld ist monatlich da und wofür muss es ausgegeben werden? Wo soll geplant und gespart werden, etwa für den Urlaub?

**Haben Sie noch Fragen zu den Elternbriefen?**

Rufen Sie uns an Tel. 233 - 4 71 90 oder schicken Sie uns eine Mail: [erziehungsinformation.soz@muenchen.de](mailto:erziehungsinformation.soz@muenchen.de)

Sie können die Elternbriefe auch online erhalten unter [www.muenchen.de/elternbriefe](http://www.muenchen.de/elternbriefe)



# 33. Brief - Alter des Kindes: 7 Jahre

## Geld ist kein Erziehungsmittel!

Auch wenn der Umgang mit Geld ein wichtiger Bereich der Erziehung ist:

**Geld sollte niemals zum Mittel der Erziehung werden!** Wenn mit Geld „belohnt“ oder „bestraft“ wird, dann bürgert

sich schnell ein, dass sich die Eltern „Bravsein“ von ihrem Kind erkaufen müssen!

**Auch gute Schulleistungen sollten ebenso wenig mit Geld belohnt werden wie der Beitrag, den Kinder zu den Gemeinschaftsaufgaben in der Familie übernehmen.** Gute Noten erbringen die Kinder nur für sich selbst. Werden sie „bezahlt“, führt das außerdem unweigerlich zu Diskussionen über den „Marktwert“ („Der Max bekommt aber zwei Euro für eine 1!“). Bei Geschwistern mit ihren oft unterschiedlichen Begabungen taucht ein zusätzliches Problem auf: Was dem einen Kind leicht fällt, kostet das andere Mühe, und wie wird dann „gerecht“ entlohnt? Etwas anderes ist es, wenn Kinder sich etwas „verdienen“ wollen, etwa um sich einen Wunsch zu erfüllen. Wenn sie jemandem anderen in der Familie eine Arbeit abnehmen und dafür einen Preis aushandeln, ist das sozusagen eine freiwillige „Geschäftsbeziehung auf Gegenseitigkeit.“ Ihr kindlicher Geschäftspartner (bzw. Geschäftspartnerin) wird dann auch akzeptieren müssen, wenn Sie beim nächsten Mal lieber sparen wollen und daher die Arbeit selber erledigen.

Ihnen und Ihrem Kind bis zum nächsten Brief alles Gute.

*Ihr Stadtjugendamt*

## Adressenverzeichnis

### Kinderschutzzentrum

Beratung, Therapie und Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien in Belastungs- und Krisensituationen bei Gewalt, Misshandlung, Missbrauch und Vernachlässigung  
Kapuzinerstr. 9d, 80337 München  
Tel. 55 53 56  
Elternhotline/kostenlos: 0800 - 11 10 550  
[www.kinderschutzbund-muenchen.de](http://www.kinderschutzbund-muenchen.de)

### Kibs

Beratungsstelle für Jungen und junge Männer die von sexualisierter oder häuslicher Gewalt betroffen sind, auch für Angehörige und FreundInnen  
Kathi-Kobus-Str. 9, 80797 München  
Tel. 23 17 16 - 91 20  
[www.kibs.de](http://www.kibs.de)

### Imma e.V.

Beratungsstelle für Mädchen, Junge Frauen, Angehörige und Bezugspersonen  
Schwerpunkt: sexualisierte und häusliche Gewalt  
Jahnstr. 38, 80469 München  
Tel. 260 75 31  
[www.imma.de](http://www.imma.de)

### Impressum:

**Verantwortlich:**  
Landeshauptstadt  
München  
Sozialreferat,  
Stadtjugendamt  
**Text:**  
Monika Meister  
**Überarbeitung:**  
Claudia Stiebels  
**Gestaltung:**  
Kunst oder Reklame,  
München

**Illustration:**  
Jonas Distel  
**Fotos:**  
fotokostic, S. 296; JackF,  
S. 297; Martin Barraud,  
S. 301  
© 2017  
Landeshauptstadt  
München, Abdruck  
nur mit schriftlicher  
Genehmigung.